

Aussterbende Berufe

Autor(en): **Zeller, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

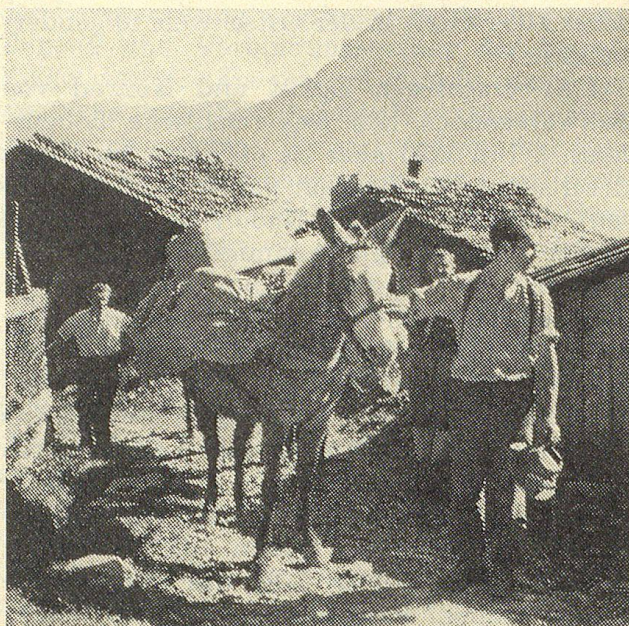
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aussterbende Berufe

von Willi Zeller

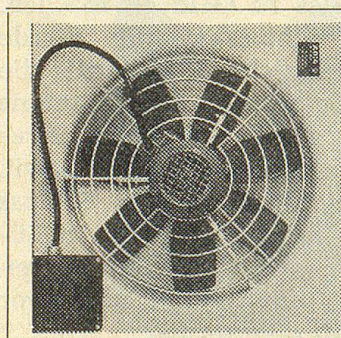
Säumer und ihr «Muuli»

Vor einigen Jahren wurde an der Strasse von Sitten gegen Savièse ein Maultierdenkmal eingeweiht zur bleibenden Erinnerung an den vierbeinigen Helfer, für welchen die Zukunft offensichtlich keine Verwendung mehr hat. Noch im Zweiten Weltkrieg klingelten über dreitausend «mulets» durch die wilden Walliser Seitentäler — im Sommer 1970 wurde anlässlich der Ausmusterung das letzte Maultier «altershalber» aus dem Militärdienst entlassen und erhielt dann sein Gnadentrottel. Und mit dem zähen «Muuli» hat auch der Säumer keine Existenzberechtigung mehr, weil überall Fahrstrassen in die Höhe zickzackten oder Leichtmetallkabinen im Hui eine Höhendifferenz überwinden, für die man einst stundenlange Mühsal brauchte. So erinnert sich der Berichterstatter noch gut der langen Maultierkolonnen, welche vor über 50 Jahren den rauhen Weg von Staldenried im Vispertal durchs Saastal nach Saas Fee unter die Hufe nahmen; alles, was man nicht selber pflanzen oder herstellen konnte, wurde dem treuen «Muuli» aufgeladen, das mit Schellengeklänge unverdrossen bergan trabte — heute fährt ein dutzendmal im Tag das eidgenössische Postauto die durch Lawingalerien gesicherte Asphaltstrasse in einer knappen Stunde hin-



auf — was hat das Maultier da noch zu suchen!

Von selber stellt sich eigentlich die Frage, wieso man in vergangenen Zeiten vor allem im Wallis denn so auf das «mulet» unserer welschen Miteidgenossen angewiesen war. Es liegt an seiner Wesensart. Bereits vor zweieinhalb Jahrtausenden erkannten die Römer, dass diese Kreuzung des Eselhengstes mit der Pferdestute die guten Eigenschaften seiner Eltern miteinander verbindet: Es hat die Kraft, den Mut des Pferdes, aber auch die erstaunliche Ausdauer und Genügsamkeit des Esels. Und wenn man überdies weiss, dass das «Muuli» des Berglers durch eine lange Zahl von Jahren willig und treu seinen schweren Dienst versieht, lernt man seinen Wert erst richtig schätzen. Lange Erfahrung zeigt, dass man das Maultier nicht vor dem vierten Altersjahr in die regelmässige Arbeit einspannen darf; dann aber trägt es seine Lasten durch drei, ja vier Jahrzehnte. In einer Zeit, als unsere Alpentäler noch nichts von Motorisierung wussten, war es ein unersetzlicher Helfer. Dies galt sowohl für den eigentlichen Säumerverkehr über die Alpenpässe wie für das «Nomadenleben» einzelner Talschaften, besonders für das Val d'Anniviers. Noch vor vierzig Jahren schrieb der treffliche Kenner



Haben Sie Luft- und Wärme-probleme?

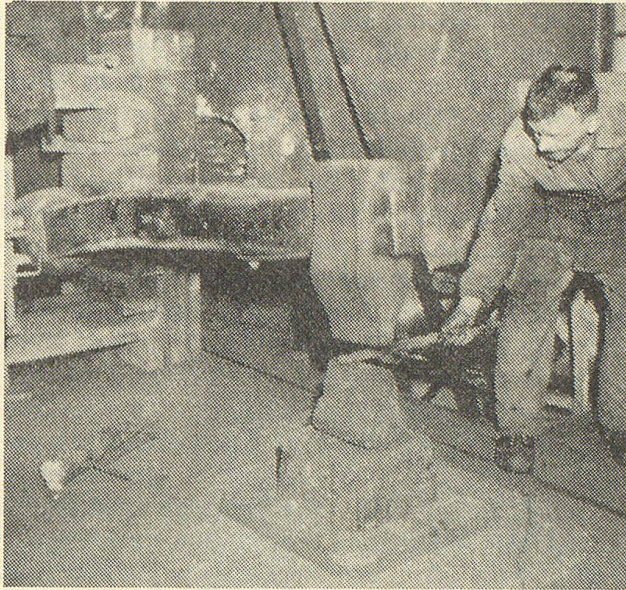
Beratung und Verkauf ARIA Lüftungsanlagen

**K. SCHÜTZ
8580 Amriswil
Tel. 071 67 24 26**

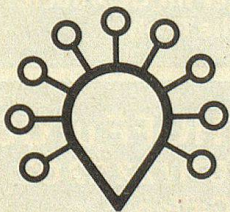
seines Kantons, Prior Johann Siegen aus Kippel im Lötschental, von den Anniviarden: «Trotz der intensiven Feldbestellung reicht ein Dorfgebiet nicht aus, die Leute zu ernähren. Sie müssen wandern. Im Hornung, wenn in den Bergen noch hoher Schnee liegt, die sonnigen Hänge des Rhonetals aber aper werden, beginnt der erste Auszug. In wenigen Tagen entleeren sich buchstäblich die Gemeinden Vissoie, St-Luc und Chandolin mit allen Nebenweilern. Auf der Talstrasse begegnen uns in buntem Zuge Herden von kleinen schwarzen Rindern und von Kleinvieh, Maultiere mit Frauen im Sattel und Kindern in den Satteltaschen und Wagen mit mannigfachem Hausgerät. Man denkt an den Auszug der alten Helvetier. Auch Geistliche und Lehrer dürfen nicht fehlen; sie gehören ja zur Gemeindefamilie.» Damit ist's heute aus und vorbei — die neue Zeit hat das treue «Muuli» durch Lastautos und Jeeps verdrängt. So ist denn das Maultierdenkmal über der Kantons-hauptstadt Sitten verdient.

Beim Hammerschmied

Auf Schweizer Boden ist kein halbes Dutzend mehr in Betrieb; im Zuge der Modernisierung hat man fast überall die Wasserkraft durch die zuverlässigere Elektrizität ersetzt und ist damit vom Mühlbach unabhängig geworden. Aber noch schlagen unterhalb Beinwil am Passwang, in Seengen am Hallwilersee und zu Mühlehorn am Meerenbach die Hämmer, wenn dieses letztere Beispiel, mit Hilfe des Schweizer Heimatschutzes instand gestellt und unter Obhut genommen, auch nur noch musealen Charakter haben mag.



Jede «Hammerschmitte» besteht aus drei zusammenwirkenden Teilen: Da ist zunächst das Wasserrad, auf welches das durch einen hölzernen Kännel aus dem Mühlbach hergeführte Wasser stürzt. Der umfangreichste Bestandteil ist das Hammerschmiedewerk, welches durch die Radwelle angetrieben wird. Der oder die — gar drei bis fünf — «Schwanzhämmer» sind an einem langen, schweren Stiel aus Eichenholz befestigt; der eigentliche Hammerkopf aus Eisen oder Stahl läuft vorn in einer abgeplatteten Schneide aus. Das Hinterende des Stiels, den der Fachmann «Helm» nennt, sitzt in einem Balkengestell und ist darin durch zwei Zapfen eingelagert. Das Mühlrad greift mit seiner Welle durch die Mauer, und diese Welle trägt an ihrem innern Abschnitt Zapfen, die «Daumen», welche bei jeder Drehung auf den «Schwanz» des Hammerstiels drücken, ihn dadurch heben und aus



Drosafolin Sonnentautropfen gegen Husten

Drosafolin wirkt gegen Reizhusten, Bronchitis und Katarrh ●●●●●●
 Drosafolin verringert die Häufigkeit und Heftigkeit der Hustenanfälle.
 Wird auch von Säuglingen und älteren Personen vertragen. ●●●●●●
Drosafolin erhalten Sie in Apotheken + Drogerien ●●●●●●
 Apotheke Dr. E. Stüder, 3073 Gümligen ● vorm. Rebleuten Apotheke

eigener Kraft niedersausen lassen, und zwar in einem überraschend schnellen Tempo — in der Minute an die zweihundert Mal. Nun schiebt der Schmied das in der Esse glühend gemachte Eisenstück auf den kleinen Amboss, welcher genau unter der Hammerschneide auf dem Boden sitzt, und durch die übertragene Sturzkraft des Wassers und die Geschicklichkeit des Schmiedemeisters oder seines Gesellen wird es in die gewünschte Form gebracht, sei es nun für ein Hufeisen oder den Reif eines Wagenrades oder irgendeinen andern gewerblichen oder landwirtschaftlichen Zweck. Und endlich sei über die Esse noch ein Wort gesagt: Sie setzt sich aus einer gemauerten Feuernische, dem Kühlwassertrog und einem mächtigen Rauchfang zusammen; unmittelbar daran fügt sich ein wuchtiger Balken mit einem Dreharm, mit dem die glühenden Werkstücke aus der Esse zum Amboss, zum Schraubstock, zum «Gesentisch» oder aber zum Hammerwerk befördert werden. Von wesentlicher Bedeutung ist der Blasbalg; des-

halb nahm man bei der Restaurierung der Hammerschmiede von Mühlehorn am Walensee darauf Bedacht, den dort bereits verschwundenen Balg «nach alter Väter Sitte» zu rekonstruieren und damit dem aussterbenden gewerblichen Betrieb bis in die Einzelheiten seine Echtheit wiederzugeben. Damit ist allerdings noch lange nicht die ganze Einrichtung genannt; auch Schraubstöcke, der mächtige Schleifstein für die Schärfung der Werkzeuge, zahlreiche Zangen und Klammern gehören dazu.

«Wir Hammerschmiede haben keine Zukunft mehr!» sagte uns vor einiger Zeit einer von ihnen. Und dann wies er darauf hin, dass heutzutage ja bis ins hinterste Bergtal die einstmals unentbehrlichen Pferde und Maultiere durch Jeeps, Traktoren oder Lastautos ersetzt sind und es zumal für unsere Stadtkinder beinahe ein Ereignis ist, wenn einmal ein «Hafermotor» getrabt kommt. Wann haben Sie auf dem städtischen Asphalt das letzte Rössli gesehen?



HEILUNGER

Rheumasalbe

Fort mit Rheuma- und Arthritis-Schmerzen! HEILUNGER Rheumasalbe fördert die Durchblutung und hilft bei

- Arthritis, Ischias, Rheumatismus,
- Hexenschuss, Neuralgien,
- Muskelschmerzen, Gelenkrheuma.

Nur einreiben. Leichtes Röten der Haut ohne zu brennen. Dringt sofort ein und durchwärmt! Schmiert nicht, ist fast geruchlos! Auch für empfindliche Haut. **Grosse Tube Fr. 5.40.** Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Postversand durch: THALER-APOTHEKE, 9000 St. Gallen.



HEILUNGER

Rheumasalbe

Es hängt wenig am Ohr, aber viel am Hören

GUTES HÖREN

durch ganz neue Hörgeräte mit grösserer
Tonfülle, weniger Lärm, besser im
Verstehen, viel billiger im Gebrauch.
Unverbindliche Probe

RUD. HÖLTERHOFF u. CO
Vadianstr. 5 Tel. 071/22 22 03
9000 St. Gallen